

Leben der Reckenfelder unter dem Einfluß des Polenlagers

Aussage des Zeitzeugen	Namenskürzel Zeitzeuge
1947 errichtet die landwirtschaftliche Genossenschaft am Bahnhof einen Schuppen, der von den Polen noch im selben Jahr abgerissen wurde	StaG
Allgemein galt: Deutsche dürfen das Lager nicht betreten (A und B)	Tv.
Als mein Bruder Günther aus der Kriegsgefangenschaft kam (1948?) sah es im Haus B 2 schlimm aus. Der dort wohnende Pole sagte ihm, wo seine Familie nun wohnte. Die Polen, die zuletzt bei uns wohnten, waren in Ordnung. Vater hatte Kontakt zu ihnen	Jo.
An der Grenze nach Emsdetten wurde die gesamte Bauernfamilie im Keller eingesperrt und der Hof angesteckt. Die Nachbarn haben dann die Familie retten können	Oq.
Betrunkener Pole wollte Schnaps haben. Hatten wir jedoch nicht. Daraufhin nahm er Kreide und schrieb „Nazi“ an die Wand	Jo.
<ul style="list-style-type: none"> • Dann kamen mehrere Polen ins Haus und schlugen mit einem Stock auf das Mobiliar, was bedeutete, dass diese Gegenstände stehen bleiben müssen • Daraufhin haben meine Mutter und ich (Vater war noch in Gefangenschaft) aufgeladen, was wir konnten. Mutter die schweren Sachen, ich kleine Teile, ich war ja noch ein Kind 	De.
Den Passierschein mußten wir nicht ständig bei uns tragen, es gab einen Kinderausweis mit Lichtbild, z.B. für den Schulweg bis zur Schule Grevener Straße (evang. Volksschule)	Hb.
Die Bauern hatten auf der Hofeinfahrt ihre Hunde an einer langen Leine bis zur Tenne und die machten enormen Krach, wenn welche kamen	Tv.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Herberner Bauern hatten sich zusammengetan und Schweinwerfer und eine Sirene auf dem Dach aufgestellt und wenn die Polen kamen, ging diese an • Eines Tages war bei Berkenheide Alarm und die umliegenden Bauern kamen mit Mistgabeln und Messern bewaffnet und da haben die Polen Schiss gekriegt und sind abgehauen 	Pa.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Reckenfelder Bürger wurden auf die Blöcke C und D, sowie auf den mittleren Teil der Grevener Strasse verteilt. z.B. das Haus in dem wir Ende 1945 lebten, war zur damaligen Zeit mit 17 Personen belegt (Heute wohnt eine Familie darin mit 4 Personen). Es war eine sehr magere Zeit für alle Bewohner des Ortes • Die Reckenfelder lebten für viele Jahre nun sehr beengt, weil sie ihre Häuser und Wohnungen für andere Menschen, die ebenfalls in Not lebten, zum Teil überlassen mussten 	Wz.
Es gab oft Klopperei mit den Polenjungs. Uli Karlowski hatte dem „Speckläufer“ – Polenjunge – einen Topf auf den Kopf geschlagen. Er fiel um wie ein Baum. Wir hatten Angst, dass er ohnmächtig ist. Er stand auf und lief weg	Mi.
Handwerker kamen nur mit der polnischen Polizei in das Lager	Tv.
<ul style="list-style-type: none"> • Heini Stolte war noch in Gefangenschaft, da hat Opa (Ernst Stolte) die Räumung von Stoltes, von uns und den anderen Wohnenden vorgenommen • Mit Pferd und Wagen von Herrn Strotmann erfolgte der Abtransport 	Vo.
Ich war in Umständen und wurde von den Engländern ins Krankenhaus	Z.

nach Greven gebracht. Nach 5 Tagen wollte ich wieder zurück nach Reckenfeld. Das Taxi, in das ich einsteigen wollte, stiegen einfach polnische Geistliche ein und fuhren damit weg. Meine Schwester sagte den Engländern Bescheid, und ich wurde im Kübelwagen zurückgebracht	
Ich wurde in Reckenfeld eingeschult und musste daher immer über Herbern nach Reckenfeld fahren bzw. gehen. Ein Pole zeigte sich nur nackt und ich habe laut geschrien und bin schnell weggelaufen. Wir haben bei Walterskötter die Kühe gehütet und bekamen dafür Brot und was anderes zu essen	Su.
Im Deutschen Haus hätten die Polen bei der Besetzung des Hauses etwa 1.000 Liter reinen Alkohol in einem abgemauerten Raum gefunden. Heinrich Brinkmeyer hätte diese Ware dort gebunkert. Die Polen wären alle besoffen gewesen	Mb.
In D sei eine Reckenfelderin von Polen vergewaltigt worden. Die Tochter hätte sich daraufhin nicht mehr nach draußen getraut und hätte sehr still und zurückgezogen gelebt	Tu.
Herr Lichtenstein konnte polnisch: Er kummelte mit den Polen, da er ihre Sprache sprach	Wz.
Mein Freund, den ich aus der Gefangenschaft mitgebracht habe, war der englischen Sprache mächtig. Er wurde auch als Dolmetscher eingesetzt	Yr.
<ul style="list-style-type: none"> • Mein Mann, Bernhard, hat eine zwei Jahre ältere Schwester, Margarete (Mia), (Jahrgang 1925) die sich in einen Polen (Student) verliebte und mit dem ersten Abtransport – so um 1946/1947 – nach Warschau auswanderte. Ein deutsches Mädchen in Polen! Sie lernte schnell polnisch, damit man sie nicht als Deutsche erkennen konnte. • Dieser Pole, ihr späterer Mann, war verschleppt worden und landete zunächst im KZ Sachsenhausen. Er diente dort einem Offizier als Diensthilfe und überlebte wahrscheinlich deshalb. • Erst 1945 kam er als Zwangsarbeiter nach Deutschland und damit auch nach Reckenfeld. • Sie nannten in Bubi. Beide haben hier geheiratet und sind als Paar nach Polen ausgereist 	Mb.
Meine Eltern waren Verfolgte der Nazis und deshalb wurde unser Haus im Block A von den Polen nicht besetzt! Wenn die (befeindeten Polen) zu ihnen kamen um (auch) zu saufen, dann kam die englische Polizei. Sie strahlten das Haus mit Scheinwerfern an, um zu beobachten, was sich dort ereignete	Mc.
Meine Eltern wollten ihre Sachen wegbringen. Die Polen wollten aber nicht, dass die Sachen so weggefahren wurden: das war am Haus von Geitz – danach Cafe Schulz. Der Herd u.a. musste runter und der Sohn hat Kloppe gekriegt. Er war 7 Jahre alt, aber das habe er in guter Erinnerung – er war damals ziemlich geschockt	Lm.
Ich bin mit Frau Runtenberg zu den Bauern gefahren, um zu betteln	We.
Mit zehn Personen waren wir in dem kleinen Haus zusammengepfercht. Die Stimmung war dementsprechend	Kl.
<ul style="list-style-type: none"> • Mutter musste tagsüber in den Laden in C und nachts hat sie Lebensmittelkarten geklebt um Lebensmittel erhalten zu können • Bei Abgabe der Lebensmittelmarken gab es dann neue Ware, die sie mit dem Fahrrad von Greven holte 	Op.
Nach A und B sind wir nicht hingekommen	Vo.
Nach zwei Jahren haben wir uns eine Baracke aus Greven besorgt und	Ib.

gegenüber von Marienfried auf dem Grundstück von Löbke aus Hembergen aufgestellt. Hier haben wird die „Besatzungszeit“ abgewartet	
Nicht-Reckenfelder benutzten nur den Begriff „Schreckenfeld“. Bahnfahrer lösten lieber eine Fahrkarte bis Emsdetten, um nicht „Reckenfeld“ am Schalter sagen zu müssen	Hb.
<ul style="list-style-type: none"> • Opa hielt im Stall ein Schwein, das gut bewacht wurde • Auf der Eilfing-Wiese hinter dem Haus von Stolte war im Winter eine gute Eisfläche zum Schlindern. Die Polenjungs haben uns immer weggejagt 	Vo.
Polen aus Reckenfeld waren dabei, als die Molkerei in Greven ausgeraubt wurde, dort wurde Methylalkohol geklaut. Den haben die Polen und andere getrunken. Daran seien einer oder mehrere Polen auch aus Reckenfeld gestorben	Fh.
Polenkinder bei Eiseles wollten uns verhauen, die polnischen Mütter hielten die Jungs aber davon ab	Wz.
Einige Reckenfelder wollte auf einmal als Polen gelten, um sich Vorteile zu ergattern	Hn.
<ul style="list-style-type: none"> • Sahle ist in das ehemalige RAD-Gebäude gezogen (1948 etwa) • Ich bin dann bei Sahle angefangen zu arbeiten • Die Firma Sahle hatte ihre erste Betriebsstelle in Reckenfeld im Deutschen Haus, an der rechten Seite, dort wo Schweitzer später war • In den Erdgeschoßräumen war das Wirtschaftsamt, dort gab es Bezugsscheine für Lebensmittel Und wir hatten die Räume zum Arbeiten darüber • Wir haben „Klapperkes“ gemacht: Das waren Sohlen aus Holz und wir haben Riemchen gestanzt und Ösen eingelassen • Sahle hatte in Greven eine Holzschuhfabrik an der Lindenstraße und von dort kamen die Holzteile • Wir waren in der ersten und zweiten Etage und haben dort ebenfalls die Holzpantinen gemacht 	Hn.
Schlick handelte auch mit „Ein-Tagesküken“	Xx.
<ul style="list-style-type: none"> • Schlicks haben noch Einkochgläser, Fahrradschläuche gleichzeitig verkaufen können • Das Auto von Scharpenberg, die vorher in B bei Wildemann wohnten, baute Schlick einen Opel zu einem Lieferwagen um, damit holte er die Sachen nach Reckenfeld • In ihrer Waschküche war ihre (Schlicks) Werkstatt eingerichtet • Einen Tag nach der Währungsreform (Juni 1948) eröffnete Schlick seinen Laden, da waren die Polen aber noch da • Meine Eltern haben nie schlecht über die Polen geredet, obwohl sie ihnen auch das Auto geklaut hatten 	Qb.
Sonst keine negativen Erscheinungen mit den Polen erlebt	Bj.
Über die Äcker von Brockmann zu Patten bin ich zur Bahnhofstraße gelangt – wo wir wohnten -, also hintenherum	Pa.
<ul style="list-style-type: none"> • Während der Polenzeit hat mein Bruder Bernhard seine Elli geheiratet. Getraut wurden sie in der katholischen Kirche in Reckenfeld • Die Hochzeitsvorbereitungen liefen an. Dazu gehörte das Schlachten von Schweinen und das Brennen von Schnaps. Das durfte auf keinen Fall bekannt werden. Zu kaufen gab es nichts, also selber machen 	Fh.

<ul style="list-style-type: none"> • Mutter lief während dieser Zeit mit einem Rosenkranz betend über den Hof • Der Schnaps wurde abends gebrannt, weil man das weit riechen konnte • Zwei Engländer kamen mit einem Panzerspähwagen und schützten uns zwei Tage so vor ungeliebten polnischen „Gästen“ • Ludwig Leihsing trank mit den Engländern den selbstgebrannten Schnaps. Die Engländer spuckten das scharfe Gesöff sofort aus, aber Ludwig und die andere knallten sich das in den Kopp • Die Braut Elli vom Hof Lenfort wurde abgeholt und zur Kirche nach Reckenfeld gebracht. Den Bräutigam fuhr Leihsing zur Kirche • An dem Weg bei Harrach zur Eisenbahnstrecke wollte ein Bauer einen dicken Baum fällen. Das hatten auch Polen aus Reckenfeld vor, sie brauchten was zum Heizen. Beide Parteien sägten an dem Baum und wer nahm das Holz mit? Die Polen. Der Bauer gab nach, weil er fürchterliche Angst hatte • Ich bin von den Polen nie angegriffen worden • Meine Eltern hatten während des Krieges einen Polen auf dem Heuboden versteckt. Das war sehr gefährlich, was sie da taten. Als der Krieg vorbei war, hat dieser Pole meinem Vater einen in polnischer Sprache geschriebenen Brief gegeben, dass er ihm geholfen hatte. Er sollte diesen Brief vorlegen, wenn die Reckenfelder Polen ihm was „antun“ wollten oder ähnliches. Der Brief wurde nicht gebraucht 	
<p>Während der Polenzeit sei das Haus von Henke (A 40a) als einziges Haus in A nicht von den Polen besetzt worden. Nur für ein paar Tage mußten die Henkes aus ihrem Haus, dann sind sie zurückgekehrt. In dieser Zeit hätten sie im ehemaligen Optantenhaus gewohnt. Dass die zurückkonnten hatte nicht nur Vorteile gehabt. Die Engländer haben das Haus abends / nachts angestrahlt, damit kein Unheil durch in der Nähe wohnende Polen passierte</p>	Mc.
<p>Wenn ein Fall von der Polizei in den besetzten Blöcken A und B zu recherchieren war, konnte Mausolf nur in Begleitung der polnischen Polizei die Blöcke betreten. Bis dahin waren die Polen längst gewarnt. Das Diebesgut war nicht mehr aufzufinden</p>	Tv.
<p>Wir – meine Oma und ich – kamen im Dezember 1945 in Reckenfeld am Bahnhof an. Meine Oma traf eine gute ehemalige Bekannte aus Reckenfeld, die uns wiedererkannte, und diese Person sagte: „Ihr könnt nicht in euer Haus, da sind die Polen drin.“</p>	Qt.
<p>Wir haben den Kontakt mit den Polen vermieden</p>	Lg.
<ul style="list-style-type: none"> • Wir haben in B (Nr. 9) zur Miete gewohnt und mußten raus. Meine Mutter mit ihren fünf Kindern wußte nicht wohin • Als sie was zu Essen auf einer Wiese suchte (Löwenzahn), kam ihr Bauer Wachelau entgegen und fragte, was sie dort mache. Ich muss was für meine Kinder haben, wir sind obdachlos geworden 	Sk.
<p>Wir hatten wenig Kontakt zu den Polen. Vater war Berufsmusiker. Er unterrichtete auch Polen. Statt Geld wurden Sachen getauscht</p>	Nj.
<ul style="list-style-type: none"> • Wir sind häufig zum Tanzen gegangen. Deshalb wurden wir auch Nazibande genannt. Ich kam aus Emsdetten und in der Nähe des Bahnhofs stellten sich mir drei Polen in den Weg und sie forderten von mir eine Pistole. Da ich das verneinte, konnte ich gehen • Vater hatte zu den Polen ein guten Verhältnis. Wir durften sogar Getreide u.a. anbauen 	Jo.

Wir sind mit den Polen gut ausgekommen	Ka.
<ul style="list-style-type: none"> • Zuerst zogen die Polen aus dem Nordwalder Teil von B ab; ab Dezember 1949 • Nach Abzug wurden Kammerjäger in die Wohnungen geschickt zur Beseitigung von Ungeziefer • Die Bauhandwerker in Reckenfeld und Umgebung fanden hier viel Arbeit 	StaG
Zum Bahnhof zu kommen war schon nicht einfach, aber nach A und B traute sich keiner hin	Yx.
Zunächst sind wir bei einem Bauern untergekommen. Später wurde eine Baracke an der Grevener Straße gebaut. Jeweils zwei Baracken mit 30 Familien. In den Baracken haben u.a. gelebt: Koers, Helga Lehmann, Janotta, Handschuh, Skirde	Pv.
Familie Koster (sie waren Holländer) brauchte nicht zu räumen. Koster wohnten im Block B	Nw.
Die Polen besuchten auch unsere katholische Kirche. In der Regel am Sonntagmorgen. Wenn die Polen dann die Kirche verlassen hatten, haben wir erst die Kirche gelüftet	Ra.
<ul style="list-style-type: none"> • Wir haben in D gewohnt. Von dort bin ich täglich 1946/47 für 2 ½ Jahre zum Bauer Lenfort gegangen um zu arbeiten • Dort auf dem Bauernhof waren zwei Polen beschäftigt, die sehr anständig waren. • Der Hof Lenfort und Otte wurden von Polen überfallen. Die Bauern haben daraufhin alles verbarrikadiert bzw. sich verschanzt 	Hv.
Bei Heimsath bzw. gegenüber befand sich eine Kreissäge. Das zugeteilte Holz konnten wir dann klein machen	lb.
Wir haben bei uns 2 kleine Lämmer und auch Tauben gehütet. Auch ein kleiner Hund war dabei, alles von fremden Leuten	Xx.
Von der Caritas – Frau Becker – wurde Käse, Brot u.a. verteilt im Pfarrheim	Su.
Bei Schwöppe, entweder der Schlagbaum oder das Wachhäuschen, waren mit einem Adler versehen	Pr.
Der Schlagbaum diente als Abgrenzung zwischen Deutschen und Polen. War aber nicht vom ersten Tag an bei Schwöppe	M.